

DRESDNER PHILHARMONIE

Sonabend, den 27. März 1976, 20.00 Uhr

Sonntag, den 28. März 1976, 20.00 Uhr

Kongresssaal des Deutschen Hygiene-Museums
Dresden

2. SONDERKONZERT

Dirigent: Lawrence Leonard, Großbritannien

Solist: Deza Ranki, VR Ungarn, Klavier

Ralph Vaughan Williams
1872-1958

Sinfonie Nr. 5 D-Dur

Preludio
Scherzo
Romanzo
Passacaglia

Robert Schumann
1810-1856

Konzert für Klavier und Orchester a-Moll op. 34

Allegro affettuoso
Intermezzo (Andantino grazioso)
Rondo (Allegro vivace)

PAUSE

Felix Mendelssohn Bartholdy
1809-1847

Sinfonie Nr. 4 A-Dur op. 90 (Italienische)

Allegro vivace
Andante con moto
Menuett (Con moto moderato)
Presto



Der englische Dirigent LAWRENCE LEONARD studierte bei Ernest Anstey und Erich Kleiber sowie an der Ecole Normale de Musique in Paris bei Jean Faurès, wählte er bereits als 16-jähriges Mitglied des Londoner Sinfonieorchesters, geleitet von und seit dem 8. Lebensjahr Unterricht im Cellospiel erhalten. Nach dem Abschluss seiner Dirigierausbildung wurde er als Dirigent an das BBC Northern Orchestra in Manchester verpflichtet, von hier führte ihn Sir John Barbirolli als Assistenten an das von ihm geleitete Hallé-Orchester, Manchester, wo er fünf Jahre unter Anleitung dieses berühmten Dirigenten sein Können vertiefte. Später wirkte er in vielen europäischen Ländern mit führenden Orchestern und übte auch häufig Gastdirigante in Kanada. So leitete er von 1968 bis 1972 das Sinfonieorchester von Edmonton, das sich unter seiner Führung zu einem der führenden Orchester der Landes entwickelte. Mit der Dresdner Philharmonie kollaborierte er bereits 1972.

LEONARD RANKI, der als ein Pioniersmusiker unserer Tage bezeichnet werden ist, wurde 1941 in Budapest geboren. Bereits in seinem frühen Lebensalter zeigte eine systematische musikalische Ausbildung, von der Spezialstudien der 1949-1950-Periode seiner Heimatstadt ist, die unter dem Botschafter-Konsulatsrat und 1950 bis 1955 an der Franz-Liszt-Musikschule in der Musikklasse von Prof. Kodály und Prof. Kocsis, insgesamt bestergebnisreichste Absolventen (1955). Aus hervorragenden Leistungen im Jahre 1965, 1967 und 1968 (zwei Jahre Ranki mit Auszeichnung heraus) 1969 gewann er den 1. Preis des Nationalen Wettbewerbs junger ungarischer Musiker. Zum Höhepunkt seiner bisherigen Laufbahn gewählte sich im gleichen Jahr sein internationaler Erfolg die 3. Preisträger des internationalen Robert-Schumann-Wettbewerbs in Zwickau. Damit begann für ihn eine erfolgreichste Karriere auf internationaler Ebene. Wiederholt gewann er in der UdSSR, in der DDR, in Frankreich, Italien, in der BRD, in Österreich, Großbritannien, der VR Bulgarien, den Niederlanden, der VR Polen, der Schweiz, in Spanien, in den USA, in den Westdeutschen Philharmonien. Für seine Schallplatten mit Werken von Chopin erhielt er 1970 das Grand Prix de Disque in Paris. 1971 nahm er an einem Meisterkurs von Olga Ando in Luzern teil, 1972 wurde sein „geistliches“ Können von der Ungarischen Volksoper mit dem Lutz-Preis geehrt. Bei der Dresdner Philharmonie gastierte er erstmalig im Jahre 1972.



ZUR EINFÜHRUNG

Der englische Komponist Ralph Vaughan Williams, der nach Studien bei englischen Kompositionslern auch kurze Zeit von Max Bruch und Maurice Ravel unterrichtet wurde und seit dem ersten Weltkrieg eine langjährige Lehrtätigkeit am Royal College of Music in London ausübte, strebte während seines ganzen langen Lebens danach, die englische Musik von fremden Einflüssen zu lösen, ihr die glanzvolle Stellung zurückzugeben, die sie einstmalig in Europa besaß; als Erwecker des Nationalbewußtseins in der englischen Musik wurde er zum Hauptvertreter einer englischen nationalen Schule und schließlich zum bedeutendsten Altmeister der neueren Komponistengeneration Englands. Die englische Volksmusik bildete die Basis des Stoffes des Komponisten. Trotz dieser festen Verwurzelung fand Vaughan Williams in seiner Musik – nach Überwindung von impressionistischen Einflüssen in einigen frühen Werken – zu einer eigengeprägten, durchaus gegenwartsnahen Tonsprache von übernationaler Kraft der Aussage. Unter den durch eine erstaunliche Vielseitigkeit gekennzeichneten, außerordentlich zahlreichen Kompositionen Vaughan Williams' ragen seine neun Sinfonien hervor. Außer den sinfonischen Werken schrieb der Komponist fünf Opern, eine große Anzahl von Chorwerken und Liedern, Solistenkonzerte (u. a. für Violine, Klavier und Oboe), mehrere Orchesterwerke (darunter die berühmte „Fantasia über ein Thema von Thomas Tallis“), Kammermusikwerke sowie Film- und Ballettmusiken.

Seine 5. Sinfonie in D-Dur, die auch unter dem Beinamen „Veredeltung der Schönheit“ bekannt wurde, komponierte Vaughan Williams im Jahre 1943. Das Werk wurde Leon Sibelius gewidmet. Zu den für den Personalstil des Komponisten charakteristischsten Schöpfungen Vaughan Williams' gehörend, ist die D-Dur-Sinfonie ein Werk, das von hoher künstlerischer Reife und starker schöpferischer Phantasie zeugt: der englische Komponist Alan Bush nannte sie geradezu eine „klassische Sinfonie des englischen nationalen Stils im 20. Jahrhundert“. Vom Ruf zweier Hörner in D-Dur über einen Orgelpunkt auf C wird der erste „Preludio“ überdriehene Satz (Moderato – Allegro – Moderato) eingeleitet, dessen Aufbau nicht nach dem Muster der klassischen Sonatenform erfolgt. Sowohl das Hornmotiv, als übrigens auch wieder am Ende des Satzes erklingt, als auch Teile des folgenden Hauptthemas werden durch verschiedene Tonarten (zum Teil Kirchentonarten, wie mixolydisch und phrygisch) geführt. Der Allegrotel des Satzes bringt lebhaftere Bewegung (Achtelnoten der Saite); im abschließenden Teil wird in einer kurzen Wiederholung erneut die Thematik des Beginns zu Gehör gebracht.

Rondoforn besitzt der zweite Satz, ein kraftvoll-eigenwilliges, rhythmisch agiles Scherzo, in dem gleichfalls wieder kirchentonartige Melodien englischer Intonation (böhsch, darsich) verarbeitet wurden. – Rhapsodischen Charakter weist die folgende Romanzo, das Karaköl der Sinfonie auf, nachdenklich-gäuberlich gibt sich dieser lyrische langsame Satz, in dessen Thematik dem English Horn eine bedeutsame Rolle zugewiesen wurde.

Energie und Optimismus strömt endlich das Finale, eine (nicht vollkommen streng durchgeführte) Passacaglia, aus. Das siebentaktige, prägnante Hauptthema der Violoncelli wird zunächst zehnmal wiederholt. Nach einer Unterbrechung wird es wieder aufgenommen und mit großer instrumentaler und kontrapunktlicher Meisterschaft gewaltig gewickelt. Der Satz endet mit einer ruhigen Coda, nachdem auch das Hornmotiv des Anfangsatzes noch einmal erklingen ist.

Im Jahre 1839 schrieb Robert Schumann seiner Frau Clara Wied über die geplante Komposition eines Klavierkonzertes, das er ihr zugedacht hatte: „Es wird ein Mittelstück zwischen Sinfonie, Konzert und großer Sonate; ich kann kein Konzert für Virtuosen schreiben und muß auf etwas anderes sinnen.“ Schon